



zigeunerfreund

2/2012

no 284 l'ami des tziganes

Zigeunermädchen
Grijó, Portugal



Herzliche Einladung zum 1. Gebetstreffen für die Zigeunerarbeit

Samstag, 30. Juni 2012

um 14.00 Uhr

im Zelthof

Evangelisch-methodistische Kirche

Promenadengasse 4

8032 Zürich



Samuel Ayala beim Unterricht

Liebe Freunde der Zigeunermission

Sprachlos

Ich hatte eine Kollegin, die von Geburt an praktisch blind war. Sie sah weniger als 10%. In einem Gespräch erwähnte ich einmal, es müsse schlimm sein, nichts zu sehen. Da antwortete sie mir, für sie wäre es schlimmer, nichts mehr zu hören, als nichts zu sehen. Diese Antwort erstaunte mich. Sie erklärte mir: Ein Mensch, der nicht sieht, aber hört, kann ganz normal kommunizieren. Ein Mensch, der zwar sehen, aber nicht hören kann, ist von der normalen Kommunikation ausgeschlossen, und das isoliere viel mehr.

Im Dezember 2011 hatte ich eine schwere Kieferhöhlen- und Kehlkopfentzündung. Dabei hatte ich im wahrsten Sinne des Wortes „meine Sprache verloren“. Ich war nicht bloss heiser, ich war richtig stimmlos. Keinen Laut konnten meine Stimmbänder hervorbringen. Ich konnte nicht mehr telefonieren, man verstand mich nicht mehr. Ich konnte niemanden rufen, es kam einfach nichts. Der Arzt verbot mir dann noch ausdrücklich, zu sprechen - zwei Wochen lang - eine ganz spezielle Erfahrung. Es war unheimlich; was wäre, wenn die Stimme nicht mehr zurückkäme?

Wie froh und dankbar war ich, als die Entzündung dank guter Medikamente zurückging und die Stimme wieder kam. Ich war richtig glücklich, wieder sprechen zu können.

In Mt. 28,19-20 fordert Jesus seine Jünger auf: *Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.* Ein klarer Auftrag von Jesus, der nicht nur seinen Jüngern galt. Er ist auch an uns gerichtet.

Weil die 11 Jünger damals diese Aufforderung ernst nahmen, gehorsam waren und in alle Welt hinausgingen, wissen wir heute von dieser frohen Botschaft. So dürfen auch wir heute Jünger Jesu sein. Und somit gilt dieser Auftrag auch uns. Es gibt noch viele Menschen, die diese frohe Botschaft vielleicht noch nie gehört haben oder nichts davon wissen wollen oder sie nicht ernst nehmen.

Gott hat uns Stimmbänder geschenkt, er hat uns eine Sprache gegeben. Haben Sie ihm schon einmal dafür „Danke“ gesagt? Danken Sie ihm dafür, indem Sie Ihr Sprachorgan brauchen, um von ihm zu erzählen, den Menschen



Grijó – Ruth Ayala mit Zigeunerinnen



Bischof Streiff

die frohe Botschaft weiter zu geben. Dazu gibt es in unserem näherem Umfeld viele Möglichkeiten (Familie, Nachbarschaft, Arbeitsplatz usw.). Danken wir aber auch für diejenigen Menschen, die hinausgehen, in die Welt, damit die Botschaft auch in fernen Ländern gehört und verbreitet wird. Danken wir, indem wir sie im Gebet, aber auch materiell unterstützen.

Margret Hofer

Ungarn

Im April kommen 45 Jugendliche zu uns, um bei einem Bauprojekt mitzuhelfen: der Renovation von 3 Roma-Häusern in Janoshalma. Bitte betet für dieses Vorhaben.

Georg Bayer

Portugal

Im Januar besuchte unser Portugalkorrespondent, Peter Hausammann, die Mitarbeitenden in Portugal: Ruth Ayala-Castro sowie Joana und Samuel Ayala. Erfreulich ist das Interesse, das die Gemeindevorsteher den theologischen Kursen, die Samuel erteilt, entgegenbringen. Ruth Ayala hofft, dass Claudiana, eine junge Praktikantin aus Brasilien, bei ihrer Arbeit nicht allein in Braga und Grijó, sondern auch in Régua und Sátão mithilft, jemand vor Ort zur Mitarbeit zu gewinnen und schulen.

[Bilder der Reise unter www.zigeunermission.ch]

Serbien, Srbobran

Gott segnete uns mit dem Besuch von unserem Bischof aus der Schweiz und verschiedenen Leuten aus Deutschland, Bulgarien, Makedonien, Amerika, Ungarn, der Tschechei und der Slowakei. Ayalas hatten uns auch bei diesem Besuch sehr stark unterstützt. Alle spürten Gottes Gegenwart und die Freude, die uns Kraft für unser Leben gibt. Wir suchen nichts anderes als Gottes Reich und seine Gerechtigkeit, dann sorgt er für sein Volk.

Die ganze Gruppe kam mit ins Zigeunerndorf. Was sie sahen, berührte sie im Herzen tief. Ich spürte das und musste gar nicht viel von den Leiden der Zigeuner sprechen, sondern über die Freude, die wir verspüren, denn Gottes Gnade und Kraft sind jeden Morgen neu. Wir sangen Lieder in der Sprache der Zigeuner. Der Bischof ermutigte uns mit Worten aus dem 2. Korintherbrief, Kapitel 6: ... *Gebt Acht, jetzt ist die Zeit der Gnade! Heute ist der Tag der Rettung...* und *Öffnet auch ihr eure Herzen weit!*

Katarina Nikolić

Die SZM hörte, dass Bischof Streiff eine Arbeitsgruppe einsetzen will, um abzuklären, wie die Evangelisch-methodistische Kirche sich gezielt den Zigeunern annehmen kann. *Urs Gassmann*



Jujas Zuhause aus etwas Distanz



Juja

Serbien, Gabor (bei Senta)

Durch Gottes Güte sind wir noch am Leben, denn seine Liebe hört niemals auf; jeden Morgen ist sie neu wieder da und ...

Klagelieder 3,22-23

Nie während den mehr als 20 Jahren in Portugal trafen wir so viel Not wie hier. Zwar bedrängten auch dort geistliche Nöte die Zigeuner, aber wir wussten nicht, wie dreitägiger Hunger ein Gesicht zeichnet. Hier wie dort öffnen wir Gottes Wort und spüren, dass sie satt werden, neue Kraft schöpfen und Gott erkennen. Hier aber ist es nötig, ihnen vor dem Abschied Gottes Liebe auch durch etwas zu zeigen, das ihren Magen stärkt. „Gott hört es wirklich, wenn wir beten und um Hilfe bitten, denn ihr habt uns Essen gebracht“, hören wir immer wieder.

Wir sind glücklich, hier dem Herrn dienen zu dürfen. Am Morgen verlassen wir unsere Wohnung erfrischt und sauber. Am Abend kehren wir zurück, müde, die Schuhe voller Lehm, Juckreiz von Läusen, die sich eingenistet haben – aber erfüllt von Lobgesang, wenn wir an den nächsten Tag denken. Würden wir gefragt, ob wir dieses Leben nicht tauschen wollten: „Es gibt kein besseres für uns“, lautet die Antwort – möge das immer so bleiben!

... seine Treue ist unfassbar gross

Juja – eine Zigeunerin aus Gabor (Borgaraš), noch jung, gesund, immer erfreut, wenn wir sie besuchen. In grosser, nein extremer Armut wohnt sie mit Mann und drei Kindern in einem Häuschen mit nur einem Raum. Da entdeckt sie einen Knoten beim rechten Ohr. Im Spital wird eine Probe entnommen. „Nichts Bösartiges“ heisst es, aber die kleine Wunde heilt nicht; weitere Konsultationen, weitere Proben und Wunden, die nicht verheilen.

Ein Jahr später ist Jujas rechte Körperhälfte stark geschwollen, aus den entzündeten Wunden am Hals sind Wülste gewachsen. Wir haben gebetet und auf ein Wunder Gottes gewartet. Doch Juja geht es fast täglich schlechter.

Bei einem weiteren Besuch hören wir, sie sei eben in Senta hospitalisiert worden. Dort wartet sie auf die Ambulanz nach Novi Sad, weinend, in Todesangst. Ihr Anblick ist kaum zu ertragen. Wieder beten wir, denn Jesus ist ihre einzige Hoffnung. Juja wird ruhiger, schöpft Mut. Wir begleiten die anwesenden Verwandten zurück zu Jujas Haus und Familie. Sie freuen sich über die mitgebrachten Lebensmittel, denn sie hatten nichts zu essen.



Juja's Mann mit Manuel



Hausreinigung

So geht es weiter: keine Behandlung im Spital, weil Papiere und Gutachten fehlen, Ärzte, die nicht helfen wollen oder können, zurück nach Hause. Wir kaufen die verordneten Medikamente, eine Wirkung ist kaum sichtbar. Die Infektion bleibt.

Noch selten hat uns das Leiden einer Frau so sehr berührt, obwohl wir viele Zigeuner, die an Krebs und andern schweren Krankheiten litten, betreuten, für sie beteten, uns mit ihnen über ihre Genesung freuten oder sie bis ans Ende begleiteten.

Mit der Hilfe von Tibor und zwei Schwestern beginnen wir, Jujas Haus aufzuräumen, zu putzen, uns um ihren Mann und die Kinder zu kümmern und sie mit dem Nötigsten zu versorgen. Der üble Geruch ist fast unerträglich; trotzdem fahren wir fort, tragen alles ins Freie, schrubben, waschen, desinfizieren. Wir geben ihr auch frische Wäsche, Putzmaterial und Esswaren für die nächsten Tage.

In unserer Not sprechen wir mit einer gläubigen Ärztin, die wir kennen, zeigen ihr Bilder von Jujas Hals und bitten sie, mit uns nach Gabor zu gehen. Sie sagt zu, kommt mit und beginnt, die Wunde zu behandeln. Die Chemotherapie muss unterbrochen werden.

Endlich, nach bald 2 Monaten, beginnt Juja zu genesen. Bei jedem Besuch geht es ihr besser, die grosse Wunde ist fast schon geschlossen, ebenso eine zweite an der Brust. Auch die Schwellung im Gesicht ist abgeklungen. Am meisten freut uns jedoch, dass Juja wieder Mut fasst und zu Kräften kommt.

Gott ist gut! Nur er kann Besserung schenken, wo kaum noch Hoffnung besteht, Heilung, wenn Menschen verzweifeln. Wir glauben fest, dass er verherrlicht werden wird.

Dr. Marina fährt mit der Behandlung fort und lehnt jede Bezahlung mit dem Hinweis ab: „Ihr seid ein Segen für Serbien; so will ich es auch sein.“

Erst das Geld der Zigeunermission hat es uns ermöglicht, in diesem Umfang zu helfen. Statt dem vorgeschlagenen Erholungsaufenthalt – Juja muss alle 2 Wochen zur Chemotherapie und will ihre Familie nicht alleine zurücklassen – versuchen wir, das Häuschen etwas instand zu stellen, vielleicht um ein zweites Zimmer zu erweitern und eine Wasserleitung in die Nähe zu ziehen.

Jujas Mann hofft auf ein Wunder für Juja. Es sind Zigeuner, Menschen, die nichts haben ausser ihrer Hoffnung auf Jesus.

Claudia & Manuel Ayala

Invitation à la
1ère rencontre de prières
pour le travail
parmi les Tziganes
samedi 30 juin 2012

à 14 heures

à Zelthof

Eglise évangélique-méthodiste
Promenadengasse 4

8032 Zurich



Portugal – des enfants enseignés par Ruth

Chers amis de la Mission

Sans voix

Jadis lors d'une conversation avec une collègue de travail pratiquement aveugle, je fis mention que cela devait être dur que de ne rien voir. Elle me répondit que pour elle cela serait pire de ne rien entendre, car une personne sourde est exclue de la communication. Une personne aveugle, par contre, peut communiquer normalement et ne se sent ainsi pas isolée.

En décembre 2011, j'ai eu une inflammation de la mâchoire et du larynx. Je perdis ainsi effectivement ma voix. Je ne pouvais plus téléphoner, on ne me comprenait plus. Je n'émis plus aucun son.

Dans Matth.28: 19-20, nous lisons: *Allez, faites de toutes les nations des disciples, baptisez-les au nom du Père, du Fils et du Saint-Esprit...*

Dieu nous a donné des cordes vocales. L'avez-vous déjà remercié pour cela? Utilisez votre voix en parlant de Lui, en annonçant la Bonne Nouvelle, par exemple à la famille, aux voisins, au travail, ... Remercions-le pour ceux qui répandent Sa Parole! Soutenons-les dans la prière, mais aussi matériellement!

Margret Hafer

Portugal

En janvier, Peter Hausammann rendit visite aux collaborateurs du Portugal: Ruth Ayala-Castro, Joana et Samuel Ayala. Il est réjouissant de voir l'intérêt que portent les responsables de l'église aux cours que donne Samuel. Ruth Ayala espère que Clauydana, jeune stagiaire du Brésil, n'aide pas uniquement à trouver quelqu'un sur place pour l'instruire et à le motiver pour la collaboration, à Braga et Grijó, mais aussi à Régua et Sátão. [Voir les photos du voyage sous www.zigeunermission.ch].

Srbobran

Nous avons eu la visite de l'évêque Streiff de Suisse et de différentes personnes de plusieurs pays. Tous, nous avons senti la présence de Dieu et la joie qui nous donne la force. Ils vinrent avec nous dans le village tzigane. Ils furent profondément touchés de ce qu'ils ont vu. Je ressentis qu'il ne fallait pas parler de la misère mais de la joie, car Dieu nous donne chaque jour la force et la grâce. Comme encouragement, l'évêque nous cita le verset suivant de 2 Corinth.6: *Voici maintenant le temps favorable, voici maintenant le jour du salut!*

Katarina Nikolić



la maison de la famille de Juja



le grand nettoyage

Juja

Serbie – Gabor (près de Senta)

Car les bontés de l'Éternel ne sont pas à leur terme et ses tendresses ne sont pas épuisées. Chaque matin, elles se renouvellent...

Lamentations 3,22-23

Pendant les 20 ans passés au Portugal, nous n'avons jamais rencontré autant de misère comme ici. Il est vrai que des détresses spirituelles oppriment aussi là-bas les Tziganes, mais nous ne savions pas comment trois jours de faim peuvent marquer un visage. Comme là-bas, nous ouvrons ici la Parole de Dieu. Les Tziganes reçoivent de nouvelles forces et reconnaissent Dieu. Il est aussi nécessaire de leur montrer l'amour de Dieu en leur donnant quelque chose qui les rassasie. «Dieu entend vraiment quand on prie et demande son aide, car vous nous avez donné à manger».

Nous sommes heureux de servir le Seigneur ici. Si on nous demandait si nous voulions échanger notre vie, nous répondrions: «Il n'y en a pas de meilleure pour nous!»

...et sa fidélité est incroyablement grande.

Juja, jeune Tzigane de Gabor, vit avec son mari et leurs 3 enfants dans une

extrême pauvreté. Un jour, elle découvrit une bosse vers l'oreille. A l'hôpital, on lui dit que ce n'est rien de grave. Une année plus tard, la partie droite de son corps s'enfla fortement. Nous avons prié et attendu un miracle. Malgré cela, la situation de Juja s'empira. A l'hôpital, elle ne reçut aucun traitement, faute de papiers.

Avec l'aide de Tibor et de deux sœurs, nous avons rangé, nettoyé et nous sommes occupés de son mari et de leurs enfants.

Nous avons demandé une doctoresse chrétienne de venir avec nous chez Juja. Elle a commencé à soigner les blessures. Deux mois plus tard, l'état de Juja s'est amélioré.

Dieu est bon! Lui seul offre amélioration là où il y a à peine de l'espoir.

Dr Marina poursuit le traitement et refuse tout paiement en disant: «Vous êtes une bénédiction pour la Serbie; et moi, je veux aussi l'être».

Grâce à l'argent de la Mission, nous pouvons aider de la sorte. Au lieu de construire une station de repos comme proposé, nous essayons de remettre la maison en état et éventuellement d'agrandir d'une deuxième pièce et d'installer une conduite d'eau dans la proximité.

Claudicéia & Manuel Ayala

Urs Gassmann Präsident Moosmattstr. 101 4304 Giebenach 061 811 53 24
Oliver Huber Kassier Breitackerstr. 674 4813 Ürkheim 062 751 52 68
Peter Rauh Redaktor Mythenstrasse 4 8308 Illnau 052 346 19 14
Internet: www.zigeunermission.ch Mail: redak@zigeunermission.ch

Der **zigeunerfreund** erscheint jährlich fünfmal. **Nr. 284 – April 2012 - 98. Jahrgang**

Wir danken für einen Unkostenbeitrag von Fr. 10.- pro Jahr für Druck und Versand.

l'ami des tziganes paraît cinq fois par année. Votre participation aux frais d'impression et d'expédition au montant de Fr. 10.- par an sera la bienvenue. Merci.

PC 80-58194-4 Schweizerische Zigeunermission, Rundstrasse 11, 8400 Winterthur

Lob und Bitte

Balkan: Wir bitten Gott um Weisheit und Ausdauer für Bischof Streiff und seine Mitarbeiter, die sich vermehrt der Arbeit unter den Zigeunern widmen wollen. Möge er die Zusammenarbeit aller Beteiligten stärken und segnen – zu Gunsten der Leidenden.

Bitten Sie Gott mit uns und Manuel und Claudicêa um die weitere Genesung von Juja in Gabor. Möge er sie mit einer nachhaltigen Heilung segnen und ein Zeugnis werden lassen in ihrer Familie und in der Zigeunersiedlung.

Wir beten für das Arbeitslager in Janoshalma, wo sich Georg Bayer mit 45 Jugendlichen zugunsten der Zigeuner engagiert.

Portugal: Wir danken für Gottes Segen und Schutz während der Reise unseres Korrespondenten in Portugal. Möge er aus der Arbeit von Ruth und Clauydana unter den Zigeunerkindern sowie von Samuel und Joana unter den Gemeindeführern reiche Frucht spriessen lassen.

Louange et prière

Balkan: Nous demandons Dieu de donner de la sagesse et de la persévérance à l'évêque Streiff et à ses collaborateurs qui s'engagent de plus en plus au travail parmi les Tziganes. Qu'Il fortifie et bénisse le lien de tous les participants pour le bien des personnes souffrantes.

Priez avec nous, Manuel et Claudicêa pour le rétablissement de Juja à Gabor. Que Dieu la guérisse totalement et qu'elle soit un témoin dans sa famille et parmi les Tziganes.

Prions pour le camp de travail à Janoshalma où Georg Bayer et 45 jeunes s'engagent pour les Tziganes.

Portugal: Nous remercions Dieu de sa bénédiction et protection pendant le voyage de notre correspondant au Portugal.

Qu'Il fasse porter du fruit au travail de Ruth Ayala et Clauydana parmi les enfants tziganes, ainsi que de Samuel et de Joana.

